

NEIN zum  
AHV-Bschiss!



rentner  
Von der Schokolade von heute  
bleibt der jungen Generation  
nur heisse Luft!

jungfreisinnige | [www.ahv-bschiss.ch](http://www.ahv-bschiss.ch)

NON à la retraite  
à 62 ans !



retraite  
La part de Chocolat  
de vos enfants ...  
... demain se sera envolée !

jeunes libéraux radicaux

60 Jähriges Jubiläum der AHV  
Bon anniversaire à l'AVS!

ab S. 2

Interview mit Ignazio Cassis

S. 6

Pro / Kontra für die Initiative  
«Für ein flexibles AHV-Alter»

S. 13

# 1. ottobre 2008: buon compleanno all'AVS!!

Numero speciale di Accent dedicato alla ricorrenza del sessantesimo anniversario dell'AVS: un traguardo prestigioso che merita di essere festeggiato, certo, ma che deve anche condurre ad una seria analisi sul futuro stesso dell'assicurazione sociale!

Von Nicola Pini, Vorstandsmitglied jfs und Chefredaktor Accent



**Brenda Mäder**

Leitering  
Arbeitsgruppe Sozialpolitik,  
jungfreisinnige schweiz

Dieser Accent steht ganz im Zeichen der AHV. Hier können Sie nicht nur Ihr Wissen zur AHV auffrischen, sondern auch die aktuelle politische Debatte um eines unserer wichtigsten Sozialwerke mitverfolgen.

Während die eine Seite die Leistungen der AHV ausbauen und aktuell das Rentenalter nach dem unpolitischen Prinzip „Das Rentenalter, ein Wunschkonzert“ gestalten möchte, warnen andere vor den lauernden Gefahren für die AHV. Für die jungfreisinnigen war und ist die AHV ein sehr zentrales Thema. Schliesslich kann an solchen Institutionen am besten gesehen werden, wie Systeme einerseits heute stabil sein mögen, andererseits angesichts der gesellschaftlichen und demographischen Entwicklungen stetig weiterentwickelt werden müssen. Das zentrale Anliegen der jungfreisinnigen hierbei ist es, generationengerechte Lösungen zu schaffen. Wenn wir ein weiteres 60-jähriges Jubiläum der AHV feiern möchten, müssen heute nachhaltige Lösungen gesucht werden, mit welchen auch die zukünftigen Generationen einverstanden sind.

Bei diesem spannenden Thema bleibt mir nichts anderes, als Ihnen viel Spass bei der Lektüre zu wünschen und sich an der politischen Debatte, einem Experteninterview sowie Informationen zur kommenden Abstimmungskampagne der jungfreisinnigen zu freuen.

Weitere Infos unter [www.ahv-bschiss.ch](http://www.ahv-bschiss.ch)

1948-2008 : sono ormai trascorsi 60 anni dall'introduzione dell'AVS in Svizzera. Se da un lato questo prestigioso traguardo va festeggiato, dall'altro tale ricorrenza deve rendere attenti ai problemi che, innegabilmente, stanno minando l'esistenza stessa dell'assicurazione vecchiaia: la tendenza all'invecchiamento della popolazione – diretta conseguenza di quel fenomeno che in demografia si chiama double ageing, ovvero la combine tra l'aumento della speranza di vita e della diminuzione della natalità – costituisce in effetti un serio pericolo per la sua stabilità finanziaria, in quanto il rapporto tra contribuenti e beneficiari è sempre più sfavorevole.

È proprio da questa situazione dicotomica tra voglia di festeggiare e preoccupazione per l'avvenire che deriva il presente numero di Accent: certo commemorazione, ma anche, se non soprattutto, riflessione. In effetti, l'AVS necessita di un regalo di compleanno: un fermo e convinto NO all'iniziativa popolare per un pensionamento flessibile. Un'iniziativa che, a differenza di quanto enunciato erroneamente – o furbescamente? – nel titolo, non mira a flessibilizzare il diritto alla pensione, ma auspica invece un abbassamento generale dell'età di pensionamento a 62 anni: sarebbe dunque la quasi totalità dei lavoratori a poter beneficiare della rendita anticipata senza decurtazione (la soglia fissata a un reddito di 120'000 franchi include l'85% dei lavoratori).

Una proposta irresponsabile, un veleno altamente tossico per l'AVS, che non solo mina i fondamenti stessi

della sostenibilità finanziaria di questa assicurazione sociale, ma che, a lungo termine, rischierà di comprometterne l'esistenza stessa, privando così noi giovani del diritto alla pensione. Perciò i Giovani liberali radicali svizzeri hanno iniziato, lo scorso primo ottobre, una campagna contro l'iniziativa distribuendo nelle vie di Berna dei cioccolatini e dei palloncini: che non si mangi la cioccolata dei bambini, altrimenti le loro pensioni prendono il volo!

Al contrario di quanto proposto dall'iniziativa, infatti, la soluzione è da ricercare in una revisione radicale dei modelli di previdenza della vecchiaia, una revisione necessariamente improntata su una vera – e non solo proclamata! – flessibilità dell'età di pensionamento, verso l'alto come verso il basso. Da una parte bisogna incentivare la permanenza e migliorare l'integrazione nel mondo del lavoro delle persone anziane, mentre dall'altra occorre garantire un pensionamento anticipato a quelle professioni che, strutturalmente, implicano un logorio fisico maggiore. In breve, il pensionamento anticipato non deve toccare tutti – ad annaffiatoio – ma deve essere attribuito secondo criteri ben precisi. A questo titolo suscita molto interesse il concetto di *Coefficient d'effort professionnel et familial* descritto in uno studio dell'Istituto di alti studi in amministrazione pubblica (Idheap) di Losanna: uno studio accademico che dimostra come la strategia improntata alla flessibilità sia vincente a livello europeo. *Affaire à suivre!*

# 60 Jahre AHV - das Jubiläum

Ein Rückblick zur Jubiläumsfeier zum 60-jährigen Bestehen der AHV und zum Kampagnenstart zur Abstimmung über die Initiative zur Senkung des AHV-Alters vom 30. November 2008

Vor 60 Jahren wurde die AHV eingeführt! Eine Tatsache, welche die jungfreisinnigen gerne nutzen, um einerseits auf die Erfolge, andererseits auch auf die Problematik der AHV sowie die Perspektive der Jungen aufmerksam zu machen. Diese Themen sind zentraler Bestandteil des jungfreisinnigen Parteiprogramms. Deshalb freut es uns umso mehr, dass wir mit diesem Jubiläum die Institution der AHV, gerade bei jüngeren Personen, in Erinnerung rufen können.

Die AHV ist eine Institution mit einer interessanten Geschichte. So kam etwa die Idee einer staatlichen Altersversicherung aus Deutschland, wo Bismarck in den 1880er Jahren diverse staatliche Sozialversicherungen einrichtete. Kurz darauf, in der Zeit um 1900, kamen auch in der Schweiz Forderungen nach einer staatlichen Altersrente auf. Bis die AHV schlussendlich eingeführt wurde, scheiterte die Vorlage 1931 in der Volksabstimmung und wurde noch einmal eingehend politisch diskutiert. 1948 schliesslich trat das AHV-Gesetz in Kraft.

Damals standen rund sieben Erwerbstätigen einem Rentner gegenüber, welcher Anspruch auf eine Rente zwischen 40 und 120 Franken hatte. Seither wurde das Gesetz mehrere Male geändert. Die wohl entscheidendste Reform fand in den 70er Jahren statt. Damals stand der Leistungsausbau in der Altersvorsorge auf der politischen Agenda. Allerdings wurde nicht direkt die staatliche Vorsorge ausgebaut. Mit der Einrichtung der Zweiten und Dritten Säule wurde einerseits bei der beruflichen Vorsorge mittels Obligatorium, andererseits durch steuerliche Begünstigung der Selbstvorsorgung angesetzt.

Heute präsentiert sich die AHV entsprechend ihrem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext. So betrug etwa im Jahr 2007 der Umsatz der AHV 34.8 Mrd. Franken, die durchschnittlich ausbezahlte Rente beläuft sich auf ca. 1'900 Franken. Obwohl ein Arzt

der AHV momentan die Diagnose „gesund“ ausstellen würde, stehen zahlreiche Bedrohungen vor der Tür. So stehen etwa der wachsenden Zahl der Betagten immer weniger Junge gegenüber. Der so genannte Altersquotient ist seit der Einführung der AHV 1948 von sieben auf rund vier Erwerbsfähige pro Rentner gesunken. Bis im Jahr 2035 wird der Altersquotient voraussichtlich auf einen Wert von rund zwei absinken. Dies bedeutet, dass schon in absehbarer Zeit nur noch zwei Erwerbstätige für die Existenzsicherung eines Rentners Geld verdienen müssen.

**NEIN zum AHV-Bschiss!**



**rentner**  
Von der Schokolade von heute bleibt der jungen Generation nur heisse Luft!

jungfreisinnige | [www.ahv-bschiss.ch](http://www.ahv-bschiss.ch)

Dies sind eher düstere Aussichten für die AHV. Der nächste Lebensabschnitt der Institution wird somit geprägt sein um die Diskussion von Finanzierungslösungen, um der Problematik der Demographie zu begegnen. Deshalb ist es wichtig, auf das schöne Jubiläum, aber auch auf die Probleme, die sich vor allem auf die kommenden Generationen auswirken, aufmerksam zu machen.

Zu diesem Zweck machen die jungfreisinnigen der AHV sowie den Leuten auf der Strasse ein besonderes Jubiläumsgeschenk. So

konnten Sie in Bern am 1. Oktober 2008 wandelnde „Geschenkpäckli“ sichten. Dabei handelte es sich um als Geschenke verkleidete jungfreisinnige, welche sich selbst der AHV als essentielles Geschenk präsentieren - wo käme die AHV etwa ohne die zukünftigen Beitragszahler hin?

Gleichzeitig wurde auch den Passanten eine „Jubiläumsrente“ verteilt. Dies in Form von „Renterschokolade“, wie sie generell in der Kampagne verwendet wird. Damit symbolisieren die jungfreisinnigen, wie in Zukunft, wenn nicht am AHV-System gefeilt wird, die ältere Generation an der für die Jungen gedachte „Schokolade“ mitisst. Für die Kinder werden speziell Luftballone verteilt. Was sonst könnte besser die Renten der Kleinen symbolisieren, die, wenn wir nicht aufpassen -schwupp- vielleicht davonfliegen?

Diese Jubiläumsfeier bildete gleichzeitig auch den Kampagnenaufakt für den kommenden Wahlherbst. In fast allen Kantonen der Schweiz finden Aktionen von jungfreisinnigen statt, die mit dem Verteilen von „Renterschokolade“, den Luftballonen für die Kleinen sowie mit einem Flyer die Leute auf der Strasse zur jungfreisinnigen Meinung informieren.

Die Initiative „für ein flexibles Rentenalter“ zielt genau in eine Richtung, welche die Generationenungerechtigkeit der AHV fördert. Dies ist natürlich ein denkbar undankbares Geschenk zum 60. Jubiläum der AHV. Hoffen wir, dass die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der AHV lieber weitere Lebensjahre beschert und in diesem Sinne die Initiative am 30. November ablehnt.

Internet:

[www.ahv-bschiss.ch](http://www.ahv-bschiss.ch)

# 1948-2008: Bon Anniversaire à l'AVS!

**1er octobre 2008 : les Jeunes libéraux radicaux suisses se rappellent les soixante ans d'existence de l'AVS et lancent leur campagne contre l'initiative populaire «pour un âge de l'AVS flexible»**

Il y a 60 ans, l'AVS a été introduite en Suisse. Ce fait revêt une importance particulière pour les jeunes libéraux-radicaux suisses, qui y voient d'une part les succès de notre système AVS mais savent d'autre part qu'il faut être attentif à ses problèmes et aux perspectives que ce système offre aux jeunes. Les thèmes entourant l'AVS ont une place de choix dans le programme des jeunes libéraux-radicaux suisses : ce jubilé nous réjouit donc d'une manière spéciale et nous permet de rappeler aux plus jeunes les enjeux de cette institution qu'est l'AVS.

L'AVS est une institution avec une histoire intéressante. L'idée d'une assurance vieillesse vint d'Allemagne, où Bismarck établit diverses assurances sociales dans les années 1880. Peu de temps après, vers 1900, cette idée vint en Suisse, lorsque certains demandèrent que l'on institue une pension de retraite assurée par l'Etat. Après un premier projet, refusé en 1931 en votation populaire, l'idée d'assurance vieillesse a été repensée pour aboutir, en 1948, sur l'entrée en vigueur de l'actuelle loi fédérale sur l'assurance vieillesse et survivants.

A cette époque, il y avait 7 actifs pour un retraité et chaque retraité avait droit à une pension dont le montant oscillait entre 40 et 120 francs par mois. Après plusieurs modifications législatives, la réforme la plus importante eut lieu dans les années 70. A cette époque, on a voulu remettre les prestations de retraite au cœur de l'agenda politique et on a étendu le système de prévoyance, mais de manière indirecte. La mise en place des deuxième et troisième piliers ont rendu la prévoyance professionnelle obligatoire et ont encouragé la prévoyance personnelle au moyen d'allègements fiscaux.

Aujourd'hui, l'AVS se comprend en fonction du contexte social et économique. En 2007, le chiffre d'affaire de l'AVS s'élevait à 34,8 milliards de francs, alors que la rente moyenne était de 1'900 francs. Même si on pourrait considérer actuellement l'AVS comme une institution en bonne santé, de nombreuses menaces pèsent sur notre système de prévoyance, parmi lesquelles



on peut citer à titre d'exemple le nombre croissant de personnes âgées dans la pyramide des âges. Le ratio est passé de 7 actifs pour un retraité à 4 actifs pour un retraité. Sur la base de ce ratio, on estime que le nombre d'actifs pour un retraité ne sera plus que de 2 sur 1 en 2035. Cela signifie que deux actifs devront fournir assez de ressources pour soutenir un seul retraité.

Il s'agit de perspectives plutôt sombres pour l'AVS. La prochaine étape de la vie de cette institution sera marquée par les discussions sur les solutions de financement afin d'accompagner la probléma-

tique de la démographie. A l'occasion du jubilé, il est donc important de se réjouir du succès de l'AVS ces soixante dernières années, mais aussi de pointer les problèmes qui guettent ce système. A cette fin, les jeunes libéraux-radicaux suisses font un cadeau d'anniversaire particulier à l'AVS et aux personnes dans la rue. Ainsi, vous pouviez voir le 1er octobre 2008 à Berne des cadeaux destinés à l'AVS. Il s'agissait en réalité des jeunes libéraux-radicaux déguisés, représentant le cadeau d'anniversaire de l'AVS, qui ne doit sa survie qu'aux futurs contributeurs. En parallèle, les JLRS ont aussi distribué à la population des chocolats bien particuliers. Ces chocolats ont la forme de « Rentnerschokolade » (« chocolats de retraités », pour faire écho aux « Kinderschokolade ») et symbolisent le danger que représentent les générations plus âgées grignotant peu à peu le chocolat qui revient aux jeunes, si nous n'améliorons pas le système de l'AVS. Pour les enfants, des ballons d'hélium ont été distribués. Qu'est-ce qui pourrait mieux représenter les rentes des enfants, qui risquent de s'envoler si nous n'y prenons pas garde ?

Cette fête d'anniversaire a aussi été l'occasion de lancer la campagne pour les élections du 30 novembre. Dans presque tous les cantons suisses, les JLRS distribueront ces ballons d'hélium, les chocolats pour retraités et une brochure pour informer les passants des projets des jeunes libéraux radicaux pour l'AVS. L'initiative « Pour un âge de l'AVS flexible » va exactement dans le mauvais sens : cette initiative aggravera l'injustice du système actuel de l'AVS. Cette initiative est un cadeau empoisonné pour les soixante ans de l'AVS et nous espérons que les électeurs suisses voteront non pour prolonger le succès de l'AVS et refuser d'enterrer la retraite des jeunes d'aujourd'hui.

# 1x1 der AHV

## Basics zur 60-jährigen Sozialversicherung

### Vernunft Schweiz

Die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) schützt die Versicherten vor finanzieller Not nach Beendigung des Erwerbslebens oder nach dem Tod eines Angehörigen.

Die AHV ist ein Bestandteil des Sozialversicherungsnetzes der Schweiz. Dieses ist im so genannten Drei-Säulensystem aufgebaut. Die AHV/IV bilden in Verbindung mit den Ergänzungsleistungen (EL) die erste Säule.

Die Alters- und Hinterlassenenversicherung ist ab dem 18. Lebensjahr obligatorisch für alle in der Schweiz wohnhaften Personen und für Arbeitnehmer, die zwar im Ausland wohnen, aber in der Schweiz arbeiten.

Die AHV bildet den wichtigsten Pfeiler der schweizerischen sozialen Vorsorge. Die Versicherung soll den Einkommenswegfall aufgrund Alter oder Tod wenigstens teilweise ersetzen. Die Altersrente trägt dazu bei, den Versicherten im Alter den Rückzug aus dem Berufsleben zu ermöglichen und einen materiell gesicherten Ruhestand zu gewährleisten. Die Hinterlassenenrente soll verhindern, dass der Tod eines Elternteils oder des Ehegatten finanzielle Not verursacht.

Finanziert wird die AHV hauptsächlich durch lohnabhängige Einzahlungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Unselbstständige Erwerbstätige zahlen dabei die Hälfte der AHV-Prämie, die andere Hälfte muss vom Arbeitgeber bezahlt werden. Bei selbständig Erwerbenden ist die Prämienhöhe abhängig vom Einkommen. Rund ein Fünftel der AHV wird durch Bundesbeiträge und Kantonsbeiträge finanziert. So fließt z.B. ein Teil der Mehrwertsteuer, Tabaksteuer und Spirituosensteuer der AHV zu. Die AHV funktioniert nach dem Umla-

geverfahren. Das heisst: Die eingenommenen Beiträge werden innerhalb der gleichen Zeitperiode an die Rentenbezüger wieder ausgegeben. Die heutigen Jungen bezahlen also die Renten der heutigen Alten. Dieses Verfahren steht im Gegensatz zum Kapitaldeckungsverfahren, das bei der Pensionskasse zur Anwendung kommt. Da spart jeder für sich ein Altersguthaben an, aus welchem dann die Renten bezahlt werden.

Sobald AHV-Versicherte das Pensionsalter erreicht haben (d.h. Männer ab vollendetem 65. Altersjahr, Frauen ab vollendetem 64. Altersjahr), erhalten sie eine monatliche Altersrente. Unter bestimmten Bedingungen - allerdings ist dies mit einer Rentenkürzung verbunden - ist es möglich, die Altersrenten bereits vor dem 64./65. Altersjahr zu beziehen.

Die Höhe der ausbezahlten Rente richtet sich nach der Anzahl Beitragsjahre und dem Einkommen. Sie ist in ihrer Höhe nach unten wie auch nach oben begrenzt. Die Maximalrenten sind höchstens doppelt so hoch wie die Minimalrenten (1'105 Franken für eine alleinstehende Person, 2'210 für ein Ehepaar; Stand 1.1.07).

Die Rentenauszahlungen werden über den Mischindex laufend an die aktuellen Verhältnisse angepasst. Dabei wird zu 50% die Preisentwicklung anhand des Landesindex für Konsumentenpreise und zu 50% das Lohnwachstum berücksichtigt.

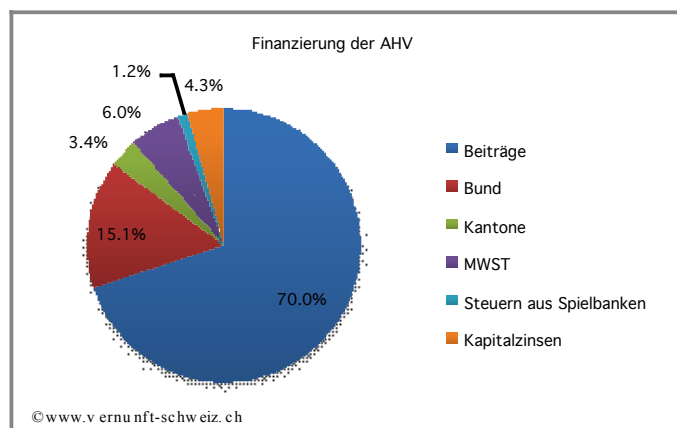


Abb. 0: Finanzierung der AHV  
Quelle: Bundesamt für Statistik [BFS]

### Die Vernunft Schweiz

Der Verein Vernunft Schweiz ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, den Informationsstand der Bevölkerung zu politischen Themen zu verbessern. Dazu publiziert der Verein politisch möglichst neutrale und verständliche Publikationen zu verschiedenen Themen. Insbesondere werden Vorlagen eidgenössischer Abstimmungen präsentiert.

Um die Neutralität der Texte zu überprüfen, können sämtliche Publikationen auf der Homepage von Vernunft Schweiz bewertet werden. Der Vorstand ist gegenüber der Generalversammlung bezüglich der erzielten Bewertung rechenschaftspflichtig.

[www.vernunft-schweiz.ch](http://www.vernunft-schweiz.ch)



# L'equilibrio intergenerazionale è in pericolo?

**Il pensionamento flessibile solo verso il basso è una proposta equa anche per le giovani generazioni? Intervista al portavoce ufficiale del PLRS sul tema delle assicurazioni sociali: il consigliere nazionale ticinese Ignazio Cassis parla dell'AVS**

Intervista di Stefano Rizzi, responsabile finanze GLRS

**L'ASSEMBLEA DEI DELEGATI DEL PLRS HA RECENTEMENTE DECISO DI CONCENTRARSI SU 3 TEMI CHIAVE, DEFINITI PRIORITARI PER IL FUTURO DEL NOSTRO PAESE. UNO DI QUESTI, DI CUI LEI È STATO NOMINATO "PORTAVOCE" ASSIEME ALLA COLLEGA CHRISTA MARKWALDER, SI CONCENTRA IN PARTICOLARE SULLA NECESSITÀ DI ASSICURARE LA SOLIDITÀ DELLE ASSICURAZIONI SOCIALI PER FRENARE IL RISCHIO DI SCOLLAMENTO DELLA NOSTRA SOCIETÀ. OGGI, SECONDO LEI, L'EQUILIBRIO INTERGENERAZIONALE È VERAMENTE A RISCHIO? RITIENE DAVVERO CHE QUESTO SIA UN TEMA FONDAMENTALE PER IL FUTURO DEL NOSTRO PAESE?**

Il secondo tema prioritario del nostro partito è "garantire la coesione nazionale e proteggere le assicurazioni sociali". Sono persuaso che sia un tema politico centrale perché tocca il concetto della solidarietà, un pilastro centrale di ogni democrazia. Solidarietà tra ricchi e poveri, tra sani e malati, tra vecchi e giovani, tra uomini e donne. Senza una tale solidarietà lo Stato si sfalda e la democrazia è in pericolo. Le assicurazioni sociali – come dice la parola stessa – assicurano che la convivenza sociale sia pacifica. Negli ultimi 50 anni abbiamo assistito a una continua espansione delle assicurazioni sociali: sono nate l'AVS, l'assicurazione invalidità, l'assicurazione contro malattie e infortuni, contro la disoccupazione. Queste assicurazioni – complice l'incessante crescita economica - si sono costantemente estese e sono divenute più generose. Ciò è certamente un bene, ma superato un certo livello, nascono problemi: come finanziarle? come evitare l'insorgere nel cittadino di una mentalità assistenzialista, che disincentiva l'iniziativa personale? Ecco, oggi siamo confrontati con questi problemi. Risolverli è il presupposto per garantire la coesione sociale.

**QUALI SONO SECONDO LEI LE POSSIBILI SOLUZIONI A QUESTA SITUAZIONE? COSA PROPONE CONCRETAMENTE IL PLRS?**

Affinché la solidarietà duri nel tempo, dev'essere garantito un equilibrio tra chi da e chi riceve. Se cambia la piramide demografica, se si modifica il concetto di malato o invalido, quest'equilibrio è messo in pericolo. Lo abbiamo visto con la forte crescita dei casi di AI causata dall'estensione del concetto di invalido, lo vediamo con i costi della salute, travolti da una nuova definizione di sano e malato. E lo vedremo presto con l'AVS perché il rapporto tra vecchi e giovani sta cambiando rapidamente. Il PLRS vuole affrontare con la razionalità propria del pensiero liberale questi temi, per

ridefinire equilibri sopportabili a medio termine, per garantire uno sviluppo sostenibile delle assicurazioni sociali. Per farlo occorre convincere la popolazione che non è realistico pretendere sempre di più, che bisogna fare il passo secondo la gamba. E quando la popolazione sarà convinta, si potranno cambiare le leggi.

**I GIOVANI LIBERALI RADICALI, TENUTO CONTO DELL'EVOLUZIONE DELLA PIRAMIDE DEMOGRAFICA E DEL PROGRESSIVO INVECCHIAMENTO DELLA POPOLAZIONE, PROPONGONO DI FISSARE UN RAPPORTO COSTANTE TRA NUMERO DI LAVORATORI E PENSIONATI PER DEFINIRE L'ETÀ DI PENSIONAMENTO. COSA NE PENSA DI QUESTA PROPOSTA?**

E' certamente una proposta interessante, che garantisce uno sviluppo sostenibile dell'AVS e delle casse pensioni. Ne esistono anche altre con la medesima finalità. Tuttavia, considerato l'invecchiamento della popolazione, ciò significa aumentare l'età del pensionamento, e la popolazione svizzera sembra oggi poco propensa ad accettare quest'evenienza. Anche perché disorientata da proposte populiste che promettono regali a tutti, come l'iniziativa dei sindacati "per un pensionamento flessibile" sulla quale voteremo il prossimo 30 novembre, che de facto abbasserebbe l'età del pensionamento a 62 anni.

**UNA PROVOCAZIONE: ELIMINARE L'ETÀ DI PENSIONAMENTO UGUALE PER TUTTI E DEFINITA PER LEGGE. OGNUNO SAREBBE LIBERO DI ANDARE IN PENSIONE QUANDO MEGLIO CREDE, MA NATURALMENTE SOLO QUANDO SE LO PUÒ PERMETTERE...**

Questa non è una provocazione, ma la proposta concreta che stiamo elaborando in seno al 2. tema chiave del PLRS. Si definirebbe un'età teorica di pensionamento – diciamo magari 65 anni per tutti – che servirebbe soltanto da base di calcolo. Ognuno potrebbe quindi scegliere di andare in pensione da 5 anni prima a 5 anni dopo. Scegliendo il pensionamento anticipato ovviamente si avrebbe una rendita inferiore; rimanendo invece più a lungo nel ciclo produttivo, si avrebbe diritto a una rendita supplementare. Poi dobbiamo togliere ogni ostacolo legale al lavoro oltre i 65 anni. Non solo, ma dobbiamo rendere finanziariamente attrattivo – per lavoratori e per datori di lavoro – lavorare oltre quest'età. Anche l'economia approfitterebbe di una simile soluzione: già oggi la SECO afferma che mancano forze di lavoro qualificate, costrette a lasciare il ciclo produttivo da norme assicurative rigide e disincentivanti.

**RITIENE CHE LAVORARE DOPO I 60 ANNI SIA GENERALMENTE UN PROBLEMA (DI SALUTE)? OPPURE È SOLO UN PROBLEMA CULTURALE CHE SI POTREBBE SUPERARE CON UNA MIGLIORE COLLABORAZIONE E COMUNICAZIONE TRA SOCIETÀ ED ECONOMIA PRIVATA?**

Lavorare oltre i 60 anni non rappresenta alcun problema di salute per la stragrande maggioranza della popolazione. Tutti gli studi recenti indicano come la popolazione oltre i 60 anni sia oggi in buona salute e con una buona forza economica. Con una speranza media di vita di 80 anni vi è ancora un buon lasso di tempo per sentirsi attivi e contribuire al proprio sostentamento. Ovviamente vi sono eccezioni: ma queste devono trovare specifiche soluzioni.

**COSA PENSA DELL'INIZIATIVA SU CUI VOTEREMO IL 30 NOVEMBRE, CHE S'INTITOLA "PER UN ETÀ DI PENSIONAMENTO FLESSIBILE"?**

Penso che debba essere respinta con fermezza, perché si tratta di un regalo avvelenato. Una sorta di Robin Hood all'incontrario: si toglie a chi ha già poco (i giovani) per dare a chi a già abbastanza (i vecchi). E' una messa in pericolo della solidarietà intergenerazionale e non è minimamente motivata: la popolazione svizzera non desidera andare in pensione prima dei 65 anni. Accanto all'Islanda la Svizzera è in testa ai Paesi per numero di lavoratori oltre i 65 anni. Già oggi dunque, malgrado gli ostacoli burocratici, molti continuano a lavorare oltre i 65 anni. Inoltre l'iniziativa dei sindacati va nella direzione opposta allo sviluppo demografico.

**PENSA CHE SIA POLITICAMENTE SOSTENIBILE UNA SOLUZIONE COME QUELLA ADOTTATA DALLA SVEZIA PER AUMENTARE L'ETÀ DI PENSIONAMENTO? (AUMENTO DI 2 MESI DELL'ETÀ DI PENSIONAMENTO PER 24 ANNI. ALLA FINE L'ETÀ DI PENSIONAMENTO SALIRÀ DA 65 A 67 ANNI)**

Diversi modelli sono possibili, ma non credo proprio sia necessario stravolgere il nostro sistema dei 3 pilastri, che ha sin qui dato buone prove di efficacia. Dobbiamo invece aggiornarlo all'evoluzione demografica.

Oggi i lavoratori anziani, e i relativi datori di lavoro, devono sopportare delle trattenute per gli oneri sociali molto più elevate rispetto ai lavoratori giovani (secondo pilastro: tra 55 e 65 anni il contributo minimo è del 18%!). Anche questo potrebbe essere un ostacolo per mantenere in azienda lavoratori ultra cinquantenni.

Quando prima parlavo



di modifiche legislative intendevo proprio questo: dobbiamo correggere tutte quelle norme che disincentivano lavoratori e datori di lavoro ad investirsi oltre i 65 anni. Troppa gente oggi smette di lavorare non già perché non ne ha più voglia o si senta stanca, ma perché ci perderebbe finanziariamente. E' un'assurdità da correggere.

**COME SI IMMAGINA IL SISTEMA PREVIDENZIALE TRA 50 ANNI? RITIENE CHE I GIOVANI DI OGGI RIUSCIRANNO UN GIORNO A BENEFICIARE DI UNA PENSIONE?**

Me lo immagino efficace e solido, a condizione che i correttivi che stiamo definendo siano rapidamente adottati. Me lo immagino invece in bancarotta, se continueremo a fare regali che nessuno può e vuole pagare, come l'iniziativa dei sindacati "sul pensionamento flessibile". Fare politica promettendo regali è forse appagante – in termini elettorali - a breve termine, ma catastrofico a medio e lungo termine. Prima o poi anche la popolazione se ne renderà conto!



# L'équilibre intergénérationnel est-il en danger?

**Est-ce que l'âge de la retraite flexible, uniquement vers le bas, est également une proposition équitable pour les nouvelles générations? Interview du conseiller national tessinois Ignazio Cassis, porte-parole du PRD pour les questions liées aux assurances sociales**

Interview de Stefano Rizzi, membre du comité directeur des JLRS; traduction de Fabio Bongiovanni

**L'ASSEMBLÉE DES DÉLÉGUÉS DU PLRS A RÉCEMMENT DÉCIDÉ DE SE CONCENTRER SUR 3 THÈMES CLÉS, DÉFINIS PRIORITAIRES POUR LE FUTUR DE NOTRE PAYS. L'UN D'EUX, POUR LEQUEL VOUS AVEZ ÉTÉ NOMMÉ « PORTE-PAROLE » AVEC VOTRE COLLÈGUE CHRISTA MARKWALDER, SE CONCENTRE EN PARTICULIER SUR LA NÉCESSITÉ D'ASSURER LA SOLIDITÉ DES ASSURANCES SOCIALES POUR FREINER LE RISQUE DE DÉTACHEMENT DE NOTRE SOCIÉTÉ. AUJOURD'HUI, SELON VOUS, L'ÉQUILIBRE INTERGÉNÉRATIONNEL EST-IL VRAIMENT EN DANGER ? CROYEZ-VOUS VRAIMENT QUE CECI SOIT UN THÈME FONDAMENTAL POUR LE FUTUR DE NOTRE PAYS ?**

Le deuxième thème prioritaire de notre parti est « garantir la cohésion nationale et protéger les assurances sociales ». Je suis persuadé qu'il s'agit d'un thème politique central parce qu'il touche le concept de la solidarité, un pilier central de toute démocratie. Solidarité entre les riches et les pauvres, entre les personnes saines et les malades, entre les personnes âgées et les jeunes, entre les hommes et les femmes. Sans une telle solidarité l'Etat se divise et la démocratie est en danger. Les assurances sociales – comme le dit la parole elle-même – assurent une pacifique vie en commun de la société. Durant les 50 dernières années, nous avons assisté à une continuelle expansion des assurances sociales : sont nées l'AVS, l'assurance invalidité, l'assurance contre les maladies et les accidents, l'assurance contre le chômage. Ces assurances – grâce à l'incessante croissance économique – se sont constamment étendues et sont devenues plus généreuses. Ceci est certainement un bien, mais au-delà d'un certain niveau, les problèmes naissent : comment les financer ? comment éviter l'apparition d'une mentalité d'assisté, qui décourage l'initiative personnelle chez le citoyen ? Voilà, aujourd'hui nous sommes confrontés à ces problèmes. Les résoudre, c'est la base pour garantir la cohésion sociale.

**QUELLES SONT, SELON VOUS, LES SOLUTIONS POSSIBLES À CETTE SITUATION ? QUE PROPOSE CONCRÈTEMENT LE PLRS ?**

Afin que la solidarité dure dans le temps, un équilibre entre ceux qui donnent et ceux qui reçoivent doit être garanti. Si la pyramide démographique change, si l'on modifie le concept de malade ou d'invalidé, cet équilibre est mis en danger. Nous l'avons vu avec la forte croissance des cas d'Al causée par l'étendue du concept d'invalidé, nous le voyons avec les coûts de la santé mis en déroute par une nouvelle définition de personne saine ou malade. Et nous le verrons bientôt avec l'AVS parce que le rapport entre les personnes âgées et les jeunes est en train de changer rapidement. Le PLRS veut affronter avec la rationalité de la pensée libérale ces thèmes pour redéfinir des équilibres sup-

portables à moyen terme, pour garantir un développement soutenable des assurances sociales. Pour ce faire, il faut convaincre la population qu'il n'est pas réaliste de prétendre toujours plus, qu'il ne faut pas aller plus vite que la musique. Et lorsque la population sera convaincue, il sera possible de changer les lois.

**LES JEUNES LIBÉRAUX RADICAUX, AU VU DE L'ÉVOLUTION DE LA PYRAMIDE DÉMOGRAPHIQUE ET DU VIEILLISSEMENT PROGRESSIF DE LA POPULATION, PROPOSENT DE FIXER UN RAPPORT CONSTANT ENTRE LE NOMBRE DE TRAVAILLEURS ET DE RETRAITÉS POUR DÉFINIR L'ÂGE DE LA RETRAITE. QUE PENSEZ-VOUS DE CETTE PROPOSITION ?**

Il s'agit certainement d'une proposition intéressante, qui garanti un développement soutenable de l'AVS et des caisses de pension. Il en existe d'autres, avec le même but. Toutefois, au vu du vieillissement de la population, cela signifie augmenter l'âge de la retraite et la population suisse semble aujourd'hui peu enclin à accepter cette évidence. D'autant plus parce qu'elle est désorientée par des propositions populistes qui promettent des cadeaux pour tous, comme l'initiative « pour un âge de la retraite flexible » sur laquelle nous sommes appelés à voter le 30 novembre prochain, qui de fait abaisserait l'âge de la retraite à 62 ans.

**UNE PROVOCATION : ÉLIMINER L'ÂGE DE LA RETRAITE ÉGALE POUR TOUS ET DÉFINI PAR LA LOI. CHACUN SERAIT LIBRE DE PARTIR À LA RETRAITE QUAND BON LUI SEMBLE, MAIS NATURELLEMENT SEULEMENT LORSQU'IL PEUT SE LE PERMETTRE.**

Ce n'est pas une provocation, mais la proposition concrète que nous sommes en train de préparer au regard du deuxième thème clé du PLRS. On définirait un âge théorique de la retraite – disons par exemple 65 ans pour tous – qui servirait seulement de base de calcul. Chacun pourrait donc choisir de prendre sa retraite 5 ans avant ou 5 ans après. En choisissant la retraite anticipée évidemment on aurait une rente inférieure ; en revanche, en restant plus longtemps dans le cycle productif, on aurait droit à une rente supplémentaire. Ensuite il faut ôter les obstacles légaux au travail après 65 ans. De plus, il faut rendre financièrement attractif – pour les travailleurs et pour les employeurs – le fait de travailler au-delà de cet âge. L'économie aussi tirerait profit d'une telle situation : aujourd'hui déjà le SECO affirme qu'il manque des forces de travail qualifiées, obligées à laisser le cycle productif à cause de normes d'assurances rigides et décourageantes.



**PENSEZ-VOUS QUE TRAVAILLER PASSÉ 60 ANS SOIT GÉNÉRALEMENT UN PROBLÈME (DE SANTÉ) ? OU ALORS IL NE S'AGIT QUE D'UN PROBLÈME CULTUREL QUI POURRAIT ÊTRE DÉPAS- SÉ AVEC UNE MEILLEURE COLLABORATION ET COMMUNICATI- ON ENTRE LA SOCIÉTÉ ET L'ÉCONOMIE PRIVÉE ?**

Travailler passé 60 ans ne représente aucun problème de santé pour la très grande majorité de la population. Toutes les études récentes révèlent que la population de plus de 60 ans est aujourd'hui en bonne santé et avec une bonne force économique. Avec une espérance de vie moyenne de 80 ans, il y a encore un bon laps de temps pour se sentir actif et pourvoir à sa subsistance. Bien sur, il y a des exceptions : mais celles-ci doivent trouver des solutions spécifiques.

**QUE PENSEZ-VOUS DE L'INITIATIVE SUR LAQUELLE NOUS VO- TERONS LE 30 NOVEMBRE QUI S'INTITULE « POUR UN ÂGE DE LA RETRAITE FLEXIBLE » ?**

Je pense qu'il faille la repousser avec fermeté parce qu'il s'agit d'un cadeau empoisonné. Une sorte de Robin des Bois à l'envers : on ôte à ceux qui ont déjà peu (les jeunes) pour donner à ceux qui ont déjà assez (les personnes âgées). C'est une mise en danger de la solidarité intergénérationnelle et elle n'est aucunement motivée : la population suisse ne désire pas prendre sa retraite avant 65 ans. Avec l'Islande, la Suisse est en tête des pays par son nombre de travailleurs de plus de 65 ans. Aujourd'hui déjà donc, malgré les obstacles bureaucra- tiques, beaucoup continuent à travailler passé 65 ans. De plus l'initiative des syndicats va dans le sens contraire au dévelop- pement démographique.

**PENSEZ-VOUS POLITIQUEMENT SOUTENABLE UNE SOLUTION COMME CELLE ADOPTÉE PAR LA SUÈDE POUR AUGMENTER L'ÂGE DE LA RETRAITE ? (AUGMENTATION DE 2 MOIS DE L'ÂGE DE LA RETRAITE POUR 24 ANS. A LA FIN, L'ÂGE DE LA RETRAI- TE AUGMENTERA DE 65 À 67 ANS)**



Plusieurs modèles sont possibles, mais je ne pense vraiment pas qu'il soit nécessaire de bouleverser notre système des 3 piliers qui a, jusqu'ici, démontré son efficacité. Il faut en revan- che l'adapter à l'évolution démographique.

**AUJOURD'HUI LES TRAVAILLEURS ÂGÉS ET LEURS EMPLOY- EURS, DOIVENT SUPPORTER DES RETENUES POUR LES CHAR- GES SOCIALES QUI SONT BIEN PLUS ÉLEVÉES PAR RAPPORT AUX JEUNES TRAVAILLEURS (DEUXIÈME PILIER : ENTRE 55 ET 65 ANS LES CHARGES SONT AU MINIMUM DE 18% !). CECI AUSSI POURRAIT ÊTRE UN OBSTACLE POUR MAINTENIR LES TRAVAILLEURS ULTRA QUINQUAGÉNAIRES AU SEIN DES ENT- REPRISES.**

Lorsque avant je parlais de modifications législatives, je pen- sais justement à ceci : nous devons corriger toutes ces normes qui découragent les travailleurs et les employeurs à s'investir passé les 65 ans. Trop de gens aujourd'hui arrêtent de tra- vailler non pas parce qu'ils n'ont plus envie de travailler ou se sentent fatigués, mais parce qu'ils y perdraient financièrement. C'est une absurdité à corriger.

**COMMENT VOUS IMAGINEZ-VOUS LE SYSTÈME DE PRÉVOYANCE DANS 50 ANS ? PENSEZ-VOUS QUE LES JEUNES D'AUJOURD'HUI RÉUSSIRONT UN JOUR À BÉNÉFICI- ER D'UNE RETRAITE ?**

Je l'imagine efficace et solide, à con- dition que les corrections que nous sommes en train de définir soient rapidement adoptées. Au contraire, je l'imagine en banqueroute si nous continuerons à faire des cadeaux que personne ne peut ou veut payer, comme l'initiative des syndicats « sur l'âge de la retraite flexible ». Faire de la politique en promettant des cadeaux est peut-être porteur – en terme électorale – à court terme, mais catastrophique à moyen et long terme. Tôt ou tard la popula- tion aussi s'en rendra compte !

# Sozialwerke sichern – eine grosse politische Herausforderung

**Der tessiner Nationalrat Ignazio Cassis, Verantwortlicher des zweiten FDP-Kernthemas «Nationaler Zusammenhalt und gesicherte Sozialwerke» über Herausforderungen, Lösungsansätze und das politische Klima in der Sozialpolitik.**

Interview von Stefano Rizzi, Vorstandsmitglied jfs ; Übersetzung von Brenda Mäder

**DIE FDP-DELEGIERTENVERSAMMLUNG HAT DIESES JAHR ENTSCHEIDEN, DASS SICH DIE FDP SCHWERPUNKTMÄSSIG MIT 3 KERNTHEMEN, WELCHE FÜR UNSER LAND ENTSCHEIDEND SIND, BEFASSEN SOLL. EINES THEMEN, FÜR WELCHES SIE ZUSAMMEN MIT CHRISTA MARKWALDER DIE „LEUCHTTURMFUNKTION“ WAHRNEHMEN, BEINHALTET VOR ALLEM DIE LANGFRISTIGE SICHERUNG DER SOZIALWERKE UND DARUM, DIE DROHENDE SPALTUNG UNSERER GESELLSCHAFT ZU BEKÄMPFEN. WAS WÜRDEN SIE SAGEN – IST DER GENERATIONENVERTRAG HEUTE TATSÄCHLICH GEFÄHRDET? DENKEN SIE, DASS DIES EINES DER THEMEN SEIN WIRD, WELCHES IN ZUKUNFT VERMEHRT IM GRUNDSATZ DISKUTIERT WIRD?**

Das zweite prioritäre Thema unserer Partei ist die „Garantie des nationalen Zusammenhalts und die Sicherung der Sozialversicherungswerke“. Ich bin davon überzeugt, dass es sich dabei um ein zentrales politisches Thema handelt, weil es eng mit der Solidarität verknüpft ist. Es geht um die Solidarität zwischen Arm und Reich, Gesunden und Kranken, Jung und Alt sowie zwischen Mann und Frau. Diese Dimensionen der Solidarität sind eine tragende Säule der Demokratie. Ohne die Solidarität würde der Staat auseinanderfallen, was die Demokratie gefährden kann. Die Sozialversicherungen – wie das Wort an und für sich besagt – sichern das friedliche Zusammenleben innerhalb unserer Gesellschaft.

Während der letzten 50 Jahre konnten wir eine kontinuierliche Expansion der Sozialversicherungen beobachten. So wurden etwa die AHV, die IV, die obligatorische Unfall- und Krankenversicherung und die Arbeitslosenversicherung begründet. Diese Sozialwerke haben sich, unter anderem dank des ökonomischen Wachstums, konstant ausweiten und immer grosszügigere Zahlungen leisten können. Das ist selbstverständlich positiv zu bewerten, lässt allerdings ab einem gewissen Niveau auch Probleme entstehen. Es stellen sich daher verschiedene Fragen: Wie soll dies alles finanziert werden? Wie kann verhindert werden, dass die Eigeninitiative schwindet und eine gewisse Selbstbedienungsmentalität aufkommt? Es ist offensichtlich, dass wir heute mit diesen Problemen konfrontiert sind. Um den Sozialen Zusammenhalt auch in Zukunft garantieren zu können, müssen wir diese Probleme angehen.

**WELCHE LÖSUNGSMÖGLICHKEITEN SEHEN SIE FÜR DIE MOMENTANE SITUATION? WAS SIND DIE KONKRETEN VORSCHLÄGE DER FDP?**

Damit die Solidarität langfristig gesichert ist, muss ein Gleichgewicht zwischen Gebern und Nehmern bestehen. Wenn sich die Alterspyramide verändert oder die Konzepte von Krankheit oder Invalidität modifiziert werden, gerät dieses Gleichgewicht in Gefahr. So haben wir einen

starken Anstieg der IV-Fälle beobachtet, was vor allem in der Ausweitung des Invaliditätskonzepts begründet liegt. Eine ähnliche Entwicklung sehen wir bei den Gesundheitskosten, da die Definitionen davon, was als „krank“ und „gesund“ gilt, ebenfalls einem Wandel unterzogen sind. In der AHV wird sich bald eine ähnliche Entwicklung zeigen, da sich das Verhältnis von jungen Bürgern zu älteren Bürgern drastisch ändern wird. Die FDP möchte diesen Problemen mit der Vernunft des liberalen Gedankenguts entgegenzutreten, um neue Gleichgewichte zu finden, die langfristig bestehen können. So wird eine tragbare Entwicklung der Sozialversicherungen garantiert. Um dies zu verwirklichen, muss den Leuten klar gemacht werden, dass es unrealistisch ist, zu glauben, dass wir immer mehr konsumieren und gleichzeitig weniger bezahlen könnten. Sobald dieser Sachverhalt der gesamten Bevölkerung bewusst ist, lassen sich auch die Gesetze ändern.

**ANGESICHTS DER DEMOGRAPHISCHEN ENTWICKLUNG BESTEHT DER VORSCHLAG SEITENS DER JUNGFREISINNIGEN, DEN ALTERQUOTIENTEN, ALSO DIE ANZAHL ARBEITNEHMER, WELCHE EINEN RENTNER FINANZIEREN, ZU FIXIEREN. DEMNACH WÜRDEN DAS RENTENALTER AUF JENE HÖHE ANGEPASST WERDEN, WELCHE DIESEN STABILEN ALTERSQUOTIENTEN GARANTIERT. WAS DENKEN SIE ÜBER DIESEN VORSCHLAG?**

Es handelt sich mit Bestimmtheit um einen interessanten Vorschlag, welcher eine stabile Entwicklung der AHV und der Pensionskassen garantieren könnte. Es gibt weitere solcher Vorschläge mit ähnlichen Zielen. Diese betrachten ebenfalls beispielsweise die fortschreitende Alterung der Bevölkerung und kommen zum Schluss, dass eine Erhöhung des Rentenalters notwendig wird. Allerdings scheint es, dass das Schweizer Stimmvolk heute einen solchen Vorschlag nicht akzeptieren würde. Dies liegt unter anderem darin begründet, dass weil populistische Vorschläge kursieren, welche „Geschenke für alle“ vorgaukeln. Ein Beispiel dafür ist die Vorlage „für ein flexibles Rentenalter ab 62“, welche das Rentenalter faktisch senken würde und über die wir am 30. November abstimmen.

**EINE PROVOKATION: SCHAFFEN WIR DAS GENERELLE RENTENALTER, WELCHES IM GESETZ VERANKERT IST, EINFACH AB! JEDER IST FREI IN DER ENTSCHEIDUNG, SO LANGE ZU ARBEITEN, WIE ES IHM ODER IHR RICHTIG ERSCHEINT – VORAUSGESETZT NATÜRLICH, DASS ER ODER SIE ES SICH LEISTEN KANN.**

Das ist keine Provokation, sondern vielmehr ein konkreter Vorschlag, welchen wir innerhalb der Diskussionen um das Zweite FDP-Kernthema



entwickeln. Man wird ein theoretisches Rentenalter - zum Beispiel 65 Jahre - definieren, welches als Kalkulationsbasis dient. Jeder soll entscheiden können, 5 Jahre früher oder später in Rente zu gehen. Wer früher geht, wird eine entsprechend gekürzte Rente erhalten. Im Gegenzug besteht die Möglichkeit, eine Zusatzrente zu erarbeiten, falls länger im Arbeitsprozess verblieben wird. Es ist klar, dass es sich für alle, seien es Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, lohnen muss, über das Regelrentenalter hinaus zu arbeiten. Auch die Wirtschaft kann von einer solchen Situation nur profitieren: Bereits heute stellt das SECO fest, dass qualifizierte Arbeitskräfte fehlen. Dies ist unter anderem deshalb der Fall, weil gesetzliche Anreize fehlen, um länger im Arbeitsprozess zu verbleiben.

**GLAUBEN SIE, DASS ES EIN GENERELLES (GESUNDHEITLICHES) PROBLEM DARSTELLT, MIT ÜBER 60 JAHREN ZU ARBEITEN? ODER HANDELT ES SICH VIELMEHR UM EIN GESELLSCHAFTLICHES PHÄNOMEN WELCHES DURCH EINE BESSERE ZUSAMMENARBEIT UND KOMMUNIKATION ZWISCHEN PRIVATWIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT BESEITIGT WERDEN KÖNNTE?**

Für die Mehrheit der Bevölkerung stellt es keinesfalls ein Problem dar, mit über 60 Jahren noch einer Arbeit nachzugehen. Sämtliche kürzlich erschienen Studien zeigen auf, dass sich die Bevölkerung 60 Plus von heute einer guten Gesundheit und einer hohen Kaufkraft erfreuen darf. Mit einer Lebenserwartung von durchschnittlich 80 Jahren bleiben noch mehr als genug aktive Jahre, um sich vital zu fühlen und für seinen Lebensunterhalt arbeiten zu können. Natürlich gibt es dabei Ausnahmen, für welche spezielle Lösungen gefunden werden müssen.

**WAS DENKEN SIE ÜBER DIE AKTUELLE INITIATIVE „FÜR EIN FLEXIBLES RENTENALTER“, ÜBER WELCHE WIR AM 30. NOVEMBER ABSTIMMEN?**

Diese Initiative müssen wir mit Entschlossenheit ablehnen, da es sich dabei um ein falsches Geschenk handelt. Es scheint, dass hier ein Robin Hood aktiv ist, der sein Handwerk nicht versteht: Man nimmt von jenen, die sowieso wenig haben (die Jungen) und gibt denjenigen, die bereits genug besitzen (Die Älteren). Dies gefährdet die Solidarität zwischen den Generationen und ist auch nicht anderweitig legitimiert. So möchte etwa eine Mehrheit der Schweizer nicht vor 65

Jahren in Pension gehen. Island und die Schweiz führen die Liste der Länder an, in denen die meisten Personen über 65 Jahren im Arbeitsprozess sind. Bereits heute arbeiten viele Leute länger als 65- trotz der bürokratischen Hindernisse. Hinzu kommt, dass die Initiative der Gewerkschaften die demographische Entwicklung und deren Gefahren für die AHV zusätzlich verstärkt.

**GLAUBEN SIE, DASS EINE LÖSUNG, DAS RENTENALTER ZU HEBEN, WIE SIE IN SCHWEDEN VERWIRKLICHT WIRD, HIERZULANDE POLITISCH UMSETZBAR WÄRE? (IN SCHWEDEN WIRD DAS RENTENALTER ÜBER 24 JAHRE HINWEG UM 2 MONATE ANGEHOBE. DARAUS RESULTIERT EINE ERHÖHUNG DES RENTENALTER VON 65 AUF 67 JAHRE.)**

Es sind verschiedene Modelle möglich. Allerdings denke ich nicht, dass es nötig sein wird, unser 3-Säulen-System auf den Kopf zu stellen und in seiner Effizienz zu behindern. Es ist allerdings korrekt, dass unser Modell der demographischen Entwicklung angepasst werden muss.

**HEUTE KOMMEN DIE ÄLTEREN ARBEITNEHMER UND IHRE ARBEITGEBER FÜR DIE SOZIALABGABEN AUF. DIESE SIND WEIT HÖHER ALS BEI JÜNGEREN ARBEITSKRÄFTEN (ZWEITE SÄULE: MINDESTENS 18% SOZIALBEITRÄGE FÜR ARBEITNEHMER ZWISCHEN 55 UND 65 JAHREN). DAS KÖNNTE EBENFALLS EIN HINDERNIS SEIN, UM DIE ARBEITNEHMER ÜBER 50 IM ARBEITSPROZESS ZU BEHALTEN.**

Als ich von den nötigen gesetzlichen Anpassung gesprochen habe, habe ich exakt an diesen Sachverhalt gedacht. Wir müssen unbedingt diese Normen verändern, welche die Anreize nehmen, um nach 65 noch zu arbeiten. Zu viele Leute lassen sich nur deshalb mit 65 pensionieren, weil sie finanziell verlieren – und nicht etwa, weil sie sich müde fühlen oder keine Lust mehr hätten, zu arbeiten! Das ist eine Absurdität, die korrigiert gehört.

**WIE STELLEN SIE SICH DAS ALTERSVORSORGESYSTEM IN 50 JAHREN VOR? GLAUBEN SIE, DASS DIE JUNGEN VON HEUTE EINES TAGES IN DEN GENUSS EINER RENTE KOMMEN?**

Wenn die Korrekturen, die wir heute aufgleisen, tatsächlich und bald angenommen werden, stelle ich mir ein effizientes und solides System vor.

Im Gegensatz dazu denke ich an den Bankrott, wenn wir damit weitermachen, Geschenke zu verteilen, die keiner bezahlen kann und will. Denken Sie dabei an die aktuelle Initiative „für ein flexibles Rentenalter“!

Eine solche Politik der Versprechungen mag –wenigstens kurzfristig- erfolgreich sein, löst allerdings auf Lange Sicht eine Katastrophe aus! Früher oder später wird dies auch den Wähler bewusst!





# Non à l'idéalisme populiste de la gauche !

**Le problème est avant tout générationnel!**

**Mathieu Erb, membre du comité directeur des Jeunes libéraux radicaux suisses**



Non à l'idéalisme populiste de la gauche !

Tel un leitmotiv récurrent, la gauche revient à la charge avec un cheval de bataille qu'elle sait utiliser pour être démagogique à souhait : l'âge de la retraite. Après plusieurs échecs retentissants face au peuple (dernier en date l'initiative COSA en 2006), le domaine de l'AVS et de son financement semble être devenu l'arme de dernier recours de la gauche lorsqu'elle a épuisé ses autres cartouches électoralistes.

En ces temps où les médias font planer l'existence d'une crise financière, la peur est un instrument que les conservateurs de gauche, savent utiliser pour arriver à leurs fins. En ce qui concerne l'initiative de l'USS dite « Pour un âge de l'AVS flexible », est mensongère. Elle ne s'attaque pas à la flexibilité mais va bien plus loin. Elle fait fi de la préoccupation pour les générations à venir. L'AVS est un système qui se veut durable et il doit être pensé et revu en fonction de ce critère de durabilité. Il est intéressant de constater que même les Jeunes Verts, pourtant réputés gauchistes dans l'âme, sont bien embarrassés et recommandent la liberté de vote sur cet objet, cachant difficilement le malaise face à leur parti mère qui lui appelle à voter de façon dogmatique pour un oui sans contestation. C'est la preuve que le problème est avant tout générationnel...

L'AVS doit être financée « durablement », c'est à dire de telle sorte que les promesses de rentes que nous faisons aujourd'hui puissent être tenues demain. Dès à présent, pourtant, l'augmentation de l'espérance de vie et la baisse du taux de naissance rendent incertain le financement à long terme de l'AVS. Les dernières projections annoncent pour 2013, si aucune mesure corrective n'est prise

entre-temps, les premiers déficits du budget financier de l'AVS. C'est demain !

Le projet sur lequel nous sommes appelés à voter induit un certain nombre de dépenses importantes puisqu'il entend permettre aux assurés gagnant moins de 120'000 CHF annuels (autant dire une grande part de la population active !) de profiter non pas d'un



assouplissement mais d'un abaissement pur et simple de l'âge de la retraite. Son financement passe par une augmentation de 0.4 points des cotisations salariales. En effet, pour financer les soit disant 800 millions de francs que l'initiative coûterait, cela passe par une pénalisation de la compétitivité de notre pays. L'USS a raison, augmentons encore les coûts du travail en renchérissant les charges salariales, de cette manière nos travailleurs helvétiques subiront de plein fouet les conséquences du manque de compétitivité au plan international ! C'est ce qui s'appelle se tirer une balle dans le pied !

Imposer des dépenses supplémentaires à l'AVS est d'autant moins acceptable que dans un proche avenir, l'évolution démographique va placer cette assurance sociale devant

de grandes difficultés financières. Se référer comme le font les initiants aux résultats positifs enregistrés ces dernières années par l'AVS n'est pas soutenable. Ces résultats sont dus pour une part à la hausse des encaissements de cotisations résultant d'une situation économique extraordinairement favorable.

La gauche est la première à se prétendre détentrice du monopole de la solidarité et à répéter que l'AVS a été fondée sur le principe dit de « solidarité entre générations et entre pauvres et riches. » Mais en soutenant cette initiative, ses pontes oublient qu'ils sont surtout solidaires entre eux, sans se soucier de notre génération qui devra compenser les brèches creusées par des excès de populisme à la sauce syndicaliste ! Magnifique interprétation d'une valeur dont l'USS et le PS se font les chantres !

Un NON pour la jeunesse avant tout est à glisser dans l'urne le 30 novembre !





# Initiative «Für ein flexibles AHV-Alter»

Einstimmung in den Abstimmungserbst

## Pro

Cédric Wermuth

Präsident der JungsozialistInnen JUSO Schweiz

### GLAUBWÜRDIG BLEIBEN VERSPRECHEN EINLÖSEN

Bundesrat und Parlament haben wiederholt versprochen, eine Lösung für eine flexibles Pensionsalter zu erarbeiten.

Dieses Versprechen blieben sie bis heute schuldige. Deshalb lancierte der SGB zusammen mit seinen PartnerInnen die Initiative für ein flexibles AHV Alter für alle.

Die Initiative ist keine Hardcore-Gewerkschaftsvorlage - im Gegenteil, sie ist äusserst liberal ausgestaltet. Die Initiative verlangt die Möglichkeit, dass sich Männer und Frauen ab 62 individuell pensionieren lassen können, Selbständigerwerbende wie Angestellte. Mit der vorgeschlagenen Lösung ist sowohl ein Voll- als auch ein Teilrückzug aus dem Erwerbsleben möglich. Das Rentenalter wird mit der Initiative nicht generell gesenkt, sondern es ist neu individuell wählbar.



Bereits leisten sich ca. Ein Viertel der Arbeitnehmenden eine Frühpensionierung mit 60, jeder zweite geht bis 64 in Pension.

Heute können sich dies nur Leute mit entsprechendem Einkommen leisten.

Kein Wunder sind die weitaus meisten Frühpensionierungen

im Banken- und Versicherungssektor zu verzeichnen.

Die Initiative ermöglicht dies nun auch allen Menschen in diesem Land, die weniger als 120'000 Franken pro Jahr verdienen. Und das bei äusserst moderaten Kosten: Die vorgeschlagene Lösung kostet pro Jahr 800 Millionen Franken – oder durchschnittliche Fr. 6.50 pro Monat und Versicherte/r (Zahlen: Bundesrat).

[www.ahv-online.ch](http://www.ahv-online.ch)

## Kontra

Brenda Mäder

Leitering Arbeitsgruppe Sozialpolitik, Jfs

### FÜR UNS SCHEINT DIE INITIATIVE...

- Unverantwortlich und teuer

Auch wenn es der AHV momentan finanziell gut geht, ist es angesichts der demographischen Entwicklung unangebracht, das Geld mit vollen Händen auszugeben! Im Übrigen kursieren unterschiedliche Zahlen zu den Kosten zur Initiative (980 Mio. laut Initianten, 1.259 Mrd. laut Bund). Dabei sind jedoch nur die direkten Kosten, welche sich für die AHV ergeben, berücksichtigt. Die Initiative wird zusätzlich zu den vielen Rentnern, die auf einen Schlag ihre AHV abholen wollen, weitere Kosten verursachen. So werden sowohl bei den Steuern als auch bei der Zweiten Säule die Einnahmen auf Grund der fehlenden Einkommen sinken.

- Irreführend und führt zu zusätzlicher Umverteilung

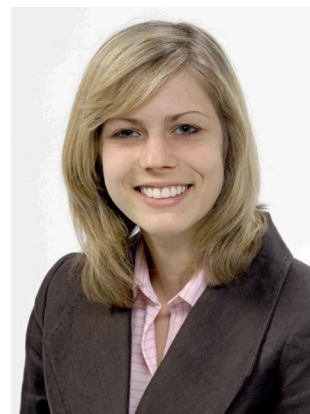
Rund 80% der Personen verdienen unter 116'000 Franken, womit faktisch für einen Grossteil der Bevölkerung das Pensionsalter auf 62 sinkt. Es wird das bewährte Umlageverfahren der AHV aufgeweicht: Nicht die Beitragszahler finanzieren die Rentner, sondern es findet eine zusätzliche erhebliche Umverteilung statt. Der Anreiz, ein hohes Einkommen anzustreben, wird vor allem für die Jungen genommen.

- Bestraft die Jungen

Die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf die Sozialwerke werden dereinst die Jungen Personen tragen. Diese Generationenungerechtigkeit darf keinesfalls zusätzlich verschärft werden.

- Gefährdet die AHV

Die AHV als wichtigstes Sozialwerk, dessen Gesundheit eng mit der demographischen Entwicklung verknüpft ist, wird durch teure und generationenunverträgliche Massnahmen langfristig gefährdet.



[www.ahv-bschiss.ch](http://www.ahv-bschiss.ch)

# Wie stellen wir uns unser Land in 20/30 Jahren vor?

## Ein Ausblick

Willy Burgermeister, Finanzexperte und Pensionär

Als Altersheim oder als wettbewerbs- und überlebensfähiger Technologiestandort?

Kraftlose Demographie und kraftvolle Volkswirtschaft – geht das eigentlich zusammen?

Wir alle altern. Das ist – wie das Amen in der Kirche – nichts Aussergewöhnliches, nichts Weltbewegendes. Das ist etwas, womit wir uns tagtäglich auseinandersetzen. Neu an dieser Geschichte aber ist, dass unsere Gesellschaft als Ganzes welkt und dafür haben wir noch kein taugliches Empfinden entwickelt. Wir wissen noch nicht wirklich, wie sich eine Gesellschaft anfühlt, in der nicht nur mehr ältere Menschen leben, sondern in der diese auch länger am beruflichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben werden und wollen.



Wenn die Mehrheit einer Gesellschaft altert, schwindet automatisch auch die Ressource Zukunft. Vergessen wir nicht: Kinder, die heute nicht zur Welt kommen, vermissen wir morgen als Jugendliche und übermorgen als Erwachsene, 25 – 30 Jahre später gibt es folgerichtig weniger Eltern. Das bedeutet in absoluten Zahlen wieder weniger Geburten und wieder weniger Kinder. In diesem Zusammenhang muss uns auch deutlich bewusst sein, dass unsere sozialen Systeme auf der Voraussetzung halbwegs ausgewogener Verhältnisse der Generationen beruhen.

Ganz unverblümt: Uns fehlen die Kinder und ihre zündenden Ideen! Im Wettstreit

der Nationen drohen herbe Rückschläge. Wir werden die Hypothese nicht länger ignorieren können, dass das Innovationspotential jüngerer Bevölkerungen konkurrierender Staaten zukunftsreicher sein könnte, als das unsere.

Ich vermute, wir werden uns in den kommenden Jahren mit erheblich tieferen Wachstumsraten herumschlagen müssen. Unsere Art zu leben und zu wirtschaften stösst, in der uns bevorstehenden Alterswende, unwiderruflich an seine Grenzen. Das Altern der Gesellschaft kostet wirtschaftliche Dynamik. Folgen wir dieser These, dann müssen wir uns ernsthaft fragen, wie wir denn unseren Wohlstand auch morgen in einer ergrauenden Gesellschaft aufrechterhalten können. Auf mögliche Wohlstandsverluste sind wir wohl kaum vorbereitet.

Achtung: Die demographische Entwicklung gefährdet auch unsere Altersvorsor-

ge. Altersvorsorgesysteme halten uns den Spiegel bestimmter demographischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen vor Augen. Je mehr sich diese verändern, desto zwingender entpuppt sich deren Anpassungsbedarf.

Und diese Rahmenbedingungen werden in den kommenden Jahren durch den demographischen Wandel gehörig auf den Kopf gestellt.

Wir haben nicht zu viele Alte, sondern zu wenig Junge, so lautet die eigenwillige Diagnose der ehemaligen deutschen Familienministerin Renate Schmidt. Ihre Logik nötigt zu einer einzigen Konsequenz: Was den Kindern, weil es sie nicht mehr gibt, nicht mehr zugemutet werden kann, dass müssen die Alten selbst in die Hand nehmen. Nicht

mehr die Jugend, sondern die Alten müssen für die Alten sorgen, die jungen Alten für die alten Alten.

Keine Frage: Demographie und Wirtschaft – eng miteinander verknüpft – dreheln unsere Zukunft. Unbeteiligtes, unbekümmertes Zuschauen wäre fatal!

Internet:

[www.ahv-bschiss.ch](http://www.ahv-bschiss.ch)

# Die IV: Das Problemkind unserer Sozialwerke

Yves Müller, ehemaliger Leiter der AG Sozialpolitik der Jungfreisinnigen Schweiz über notwendige Massnahmen zur nachhaltigen Sanierung der Invalidenversicherung

Yves Müller

## ZUSATZFINANZIERUNG DER INVALIDENVERSICHERUNG – NOTWENDIG

Die Invalidenversicherung ist das defizitärste unserer Sozialwerke. Die Kostenentwicklung bei der Invalidenversicherung lassen sich in drei Phasen unterscheiden.

- 1 Phase 1960 (Einführung des Bundesgesetzes bis 1975: finanzielles Gleichgewicht
- 2 Phase 1976 bis 1990: leichtes strukturelles Defizit. Das damalige Defizit konnte durch Heraufsetzung des Beitragssatzes auf den Löhnen innerhalb von 2 Jahren behoben werden.
3. Phase: 1990 bis 2007: massives strukturelles Defizit: Die Invalidenversicherung geriet in eine massive finanzielle Schieflage. So belaufen sich die Schulden per Ende 2007 auf 11 Mrd. Franken:

## 5. IV-REVISION EIN LICHTBLICK

Die Einführung der 5. IV-Revision ab dem 1. Januar 2008 hat zum Ziel die Integration durch Früherkennung zu verbessern und somit die Anzahl der Neurenten zu senken. Diese Revision trägt schon erste Früchte, so dass die Anzahl der Anmeldung für eine Rente der Invalidenversicherung im ersten Halbjahr 2008 bereits zurückging.

## 5. IV-REVISION ALLEINE GENÜGT NICHT – ZUSATZFINANZIERUNG NOTWENDIGES ÜBEL

Die ausgabenwirksame Massnahmen der 5. IV-Revision alleine wird jedoch nicht reichen um das immense Defizit und die laufenden Schuldzinsen der Invalidenversicherung beim AHV-Ausgleichsfonds nachhaltig zu bremsen. Aus diesem Grund benötigt die Invalidenversicherung eine Zusatzfinanzierung durch eine temporäre Erhöhung der MwSt. Die Zusatzfinanzierung besteht aus

einer proportionalen MwSt-Erhöhung von 0,4 % (7,6% wird auf 8% erhöht, 2,4% auf 2,5% und 3,6% auf 3,8%). Durch die Erhöhung der MwSt werden Mehreinnahmen in der Höhe von 1,2. Mrd. Franken pro Jahr (die MwSt-Erhöhung ist auf den 1. Januar 2010 bis 31.12. 29016 vorgesehen.

## EIGENSTÄNDIGER IV-AUSGLEICHSFONDS SCHAFFT TRANSPARENZ UND ENTLASTET DEN AHV-AUSGLEICHSFONDS.

Auf den 1. Januar 2010 wird ein eigenständiger IV-Ausgleichsfonds geschaffen. Somit ist eine Querfinanzierung von der AHV zur IV nicht mehr notwendig und dadurch wird die notwendige Transparenz

geschaffen. Der Ausgleichsfonds der AHV wird dem neu zu schaffenden Fonds der IV CHF 5 Mrd. überweisen um die notwendige Liquidität zu gewähren. Liegen die Mittel der IV am Ende eines Jahres über 5 Mrd. Franken so wird der übersteigende Teil der AHV im Sinne einer Schuldentilgung zurücküberweisen. Die Schuldzinsen der 5 Mrd. Franken ca. 360 Mrd. Franken werden in der Zeit der MwSt-Erhöhung vom Bund übernommen.

Die Zusatzfinanzierung ist ein notwendiger



Schritt in die richtige Richtung um die Invalidenversicherung im Sinne einer nachhaltigen generationengerechten Entschuldung vorzunehmen. Kurzfristige Diskussionen um Scheininvaliden oder mittelfristiges Augen zu halten wird die Invalidenversicherung nicht entschulden.

Die Zusatzfinanzierung ist moralisch auch gekoppelt am Willen der betroffenen sich nach Möglichkeit rasch einzugliedern und die betroffenen Stellen müssen alles daran setzen, dass das Ziel der IV „Eingliederung vor Rente“ konsequent verfolgt wird.